

Diese PDF-Datei ist ein Text, der mit einem Audioprogramm gut verständlich vorgelesen werden kann. Bibelstellen und andere Quellenangaben wurden zugunsten eines besseren Leseflusses möglichst entfernt. Sie sind aber im zugehörigen Beitrag auf der Webseite abgedruckt. Auch Kommentare und Anmerkungen wurden in der Hör-Datei weggelassen. Jeder Frage wird das Wort "Frage" vorangestellt, da nicht alle Audioprogramme Aussage und Frage mittels der Satzmelodie unterscheiden.

Titel:

Heldenmythos – Heldenwahn?

Anzahl der Worte: 1400

Jesus opferte sein Leben freiwillig zur Erlösung für viele. Gläubige wie Johannes der Täufer und Stephanus verloren ihr Leben, als sie die Zuhörer mit ihrer Bußpredigt provozierten. Die Verfolgung erstreckte sich aber bald unterschiedslos auf alle Mitglieder der Gemeinde, die sich in der Folge „zerstreuten“, das heißt sich auf Fluchtwege in alle Richtungen begaben. Schon Jesus hat seinen Jüngern empfohlen, gegebenenfalls zu fliehen. Er hatte ihnen den Auftrag gegeben, seine Worte weiterzugeben und die Reaktion der Welt – Hass und Verfolgung – vorhergesagt.

Wir, die wir unbehelligt in einer Demokratie im Frieden leben dürfen, können nur tiefsten Respekt vor Menschen empfinden, die ungeachtet übermächtiger staatlicher Gewalt öffentlich der Wahrheit und Gerechtigkeit ihre Stimme geben – im Wissen, dass es sie das Leben kosten wird. Die Größe ihrer Tat liegt darin, dass sie – wie auch das Opfer Jesu – freiwillig geschieht.

Frage: Was aber geschieht, wenn das Erfordernis der Freiwilligkeit nicht gegeben ist?

Die Antwort kann uns ein bemerkenswerter Text geben, auf den ich in dem Buch von Richard Wurmbrand, Gefoltert für Christus, gestoßen bin : Zitat: „Als die Rote Armee Rumänien besetzte, drangen zwei sowjetische Soldaten, ihre Gewehre in der Hand, in die Kirche ein. Dort riefen sie; wir halten nichts von eurem Glauben. Diejenigen, die ihm nicht auf der Stelle absagen, werden sofort erschossen. Die ihren Glauben jetzt aufgeben, gehen alle nach rechts!“ Einige begaben sich nach rechts. Ihnen wurde befohlen, die Kirche zu verlassen und nach Hause zu gehen. Sie flohen aus Angst um ihr Leben. Als die sowjetischen Soldaten mit den übriggebliebenen Christen allein waren, umarmten sie alle und eröffneten ihnen; „Auch wir sind Christen, aber wir wollten nur mit denen Gemeinschaft haben, die für die Wahrheit auch zu sterben bereit sind.“ Das sind die Menschen, die in den kommunistischen Staaten für das Evangelium streiten. und sie kämpften nicht nur für das Evangelium, sondern auch für die Freiheit der Menschen.“ Ende des Zitats.

Ich weiß nicht, ob es jemandem auffällt, was hier geschieht. Zwei Christen bedrohen die Mitglieder einer christlichen Gemeinschaft mit Ermordung, um einen Teil von ihnen auszusortieren. Wer nicht erschossen werden will, muss „Christus absagen“. Die Aufgabe des Glaubens soll durch das Beiseitegehen, durch eine räumliche Distanzierung vom Rest der Todesmutigen bezeugt werden. Mit denen, die nicht bereit sind augenblicklich den Heldentod zu sterben, wird jegliche Gemeinschaft abgebrochen. Sie gelten als Ausgestoßene. Die Mutigen werden umarmt und der Gemeinschaft für würdig erklärt.

Frage: Fällt es eigentlich niemandem auf? Die beiden „Christen“, die die Aussortierung vornehmen, wenden die antichristlichen Methoden der Christenhasser, Aktionen der brutalsten Bedrohung und Nötigung, auf ihre Geschwister im Glauben an. Obwohl nicht einmal klar ist, zu welchem Opfer sie selbst bereit sind, nehmen sie eine Sortierung der Gläubigen in Elitechristen und „Abgefallene“ vor.
Frage: Was geschieht mit den Gläubigen, die keinen Mut zum Erschossenwerden gefunden haben?
Frage: Sollen sie sich jetzt als „Abgefallene“ betrachten? Allen Ernstes behauptet Pastor

Wurmbrand, dass Gläubige wie diese beiden Aussortierer „nicht nur für das Evangelium, sondern auch für die Freiheit der Menschen kämpfen,“?

Ich kann seine Einschätzung leider überhaupt nicht teilen. Menschen, die ihr Leben opfern, weil sie Angst davor haben, als „Abgefallene“ verlorenzugehen oder aus Angst, als Verleugner und Versager von ihren Mitchristen verachtet zu werden, zeugen mitnichten von der Kraft der Liebe und des Glaubens wie Menschen, die ein solches Opfer freiwillig bringen. Es sind einfach nur die Ärmsten der Armen, die nicht nur durch die Brutalität atheistischer Fanatiker, sondern auch noch durch den Fanatismus der Frommen zugrunde gerichtet werden. Es sind keine Vorbilder, sondern einfach nur Opfer.

Der Bericht von Wurmbrand lässt eine Variante frommer Gruppendynamik erkennen. Die grauenhaften Demütigungen und Gewaltakte, denen die Betroffenen über Jahre wehrlos ausgesetzt waren, erzeugen ein quasi kaum erträgliches Bedürfnis nach Kompensation, dass sich in der Glorifizierung von Elitechristen und in der Deklassierung der Nicht-Leidenden niederschlägt. Menschlich verständlich ist das. Doch die Prüfung muss erlaubt sein, ob diese Einstellung tatsächlich zum Guten dient. In der Offenbarung ist eine ähnlich fragwürdige Tendenz erkennbar. Diejenigen, die das Zeichen des Tieres annehmen, weil sie andernfalls „weder kaufen noch verkaufen dürfen,“ d.h. verhungern werden sollen unrettbar der ewigen Verdammnis verfallen sein. Bibelzitat: „Der Rauch von ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und wer das Zeichen seines Namens annimmt.“

Frage: Wie lässt sich das denn mit der strengen Warnung vor Werkgerechtigkeit vereinbaren, die ebenfalls den Verlust des ewigen Lebens zur Folge hat? Bibelzitat: „Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen“. Aus der Gnade soll man nun gemäß der Offenbarung ebenfalls „herausfallen,“ wenn man nicht das schwerste Werk überhaupt, das Opfern des physischen Lebens, erbringt? Frage: Aus Dankbarkeit für das Opfer Jesu muss der Gläubige ein ähnlich schweres Opfer erbringen? Frage: Sonst wird er ewig, das heißt ungezählte Jahrtausende gefoltert? Frage: Was wollen wir nun dazu sagen? Welch „unaussprechliche Gnade“ ?

In der Tat, das Buch der Offenbarung, in dem schon Martin Luther allzu Menschliches vermutete, hat viele Gläubige im Laufe der Kirchengeschichte an diese Forderung glauben lassen, die daran grausam verzweifelt sind. Ein bekanntes Beispiel ist die Geschichte von Francesco Spiera, der sein lutherisches Glaubensbekenntnis widerrief, weil ihm die katholische Obrigkeit mit dem Flammentod drohte. Seitdem quälte ihn die Angst vor der Hölle, so sehr, dass er binnen kurzer Zeit starb. Völlig sinnloses, grauenhaftes, vermeidbares Leid. Der Apostel Paulus hatte ja festgestellt, dass ein Märtyrertod, der aus Ruhmsucht und nicht aus Liebe geschieht, „dem Gläubigen nichts nützen würde“. Jemanden mit der Drohung vor der Hölle in den Märtyrertod zu treiben, das ist brutalste Erpressung und hat sicherlich genauso wenig mit Liebe zu tun. Auch dieses Opfer würde also „nichts nützen“.

Der frommen Glaubensgemeinschaft nützt es dagegen erheblich. Frage: Gibt es denn eine eindrücklichere Außenwerbung, als wenn möglichst viele Mitglieder trotz Androhung von Folter und Tod unerschütterlich an ihrer Glaubensüberzeugung festhalten ?

Die Warnung des Apostels Paulus vor der Nutzlosigkeit jeglichen mit falschen Motiven geleisteten Opfers widerspricht der Offenbarung, die ja das Opfer des eigenen Lebens als notwendige Bedingung für die Vermeidung der Höllenstrafe hinstellt. Die Vermeidung der Hölle wäre zweifelsohne ein sehr großer Nutzen für den Betroffenen. Frage: Also was gilt nun: nützlich oder nicht nützlich? Frage: Werkgerecht oder nicht? Frage: Verfluchte Verfälschung des Evangeliums

oder heiliges Gotteswort?

Der große Gewinn, den wir aus diesen Überlegungen ziehen können, ist folgende Erkenntnis:

Es gibt vereinzelt Aussagen in der Offenbarung (ähnlich wie auch im Hebräerbrief, wie Martin Luther feststellte), mit deutlichen Qualitätsmängeln. Ihre Destruktivität verleitet auch heute noch zutiefst gläubige Menschen zu Aussagen, – Achtung! –, deren Bösartigkeit offensichtlich von der Gemeinde nicht erkannt wird. Das Buch „Gefoltert für Christus“ wurde in 65 Sprachen und 4 Millionen Exemplaren in der ganzen Welt verbreitet. Das sind doch wahrlich genug Leser, von denen wenigstens einer den Verlag darauf hinweisen könnte, dass diese Textpassage sich nicht mit dem Evangelium verträgt. Wie es scheint, ist das nicht passiert. Der schauerliche Unsinn ist noch in der letzten Auflage, der neunzehnten zu lesen. Die Irrtumslosigkeit doktrin hat – wie hier in aller Deutlichkeit zu sehen – dazu geführt, dass die evangelikale Gemeinschaft taub und blind für Bösartiges wird, das in frommer Verkleidung daherkommt. Der Widerspruch zur Erlösungsbotschaft und zur Glaubensgerechtigkeit wird nicht mehr wahrgenommen. Ein deutlicheren Beweis gibt es wohl kaum für die Tatsache, wie sehr das spirituelle Urteilvermögen durch diesen Einfluss beschädigt wird.

Die Frage bleibt im Raum stehen: „Wie soll der Gläubige heute eigentlich eine „Liebesbeziehung“ zu Jesus aufbauen, wenn er weiß, dass er im Falls des Versagens ewig in der Hölle gefoltert werden wird?“ Frage: Kann es unter diesen Bedingungen auf diese Frage je eine glaubwürdige Antwort geben?

Auch hier wird wieder deutlich, dass auf ein Update 2.0 des bibeltreuen Bibelverständnisses nicht verzichtet werden kann.

Abschließende Bemerkung: Dieser Beitrag dient dem Schutz vor religiöser Manipulation und Machtmissbrauch und ist deshalb in der evangelikalen Szene weithin unerwünscht. Gib den Link zu diesem Beitrag bitte weiter, wenn du dich für eine ehrliche, unzensurierte Gesprächskultur in der christlichen Glaubensgemeinschaft einsetzen möchtest.

[ENDE DES TEXTES]